

# Dankbare Blicke

## Der SkF hilft schwangeren Asylbewerberinnen

Von Claudia Borgmann

**Ingolstadt (DK) Das Thema Flüchtlinge ist besetzt von Worten wie Angst, Sorge oder Skepsis. Maria Tripolt, Leiterin der Schwangerschaftsberatung des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF) in Ingolstadt, möchte ein anderes Wort in den Fokus rücken: Dankbarkeit.**

Denn die erleben sie und ihr Team täglich. Sie ist das Ergebnis des Beratungssystems, mit dem es offensichtlich gelingt, Menschen zu helfen. „Die kleinen Gesten und Erfahrungen von Normalität – dafür sind die Menschen dankbar. Das schafft Hoffnung und ist ein Gegenpol in Bezug auf die traumatischen Erfahrungen“, sagt Tripolt.

Die Schwangerschaftsberatung des SkF gibt es nicht erst seit gestern. Die Mitarbeiter verfügen über einen Erfahrungsschatz. Und dennoch ist der Ansturm an schwangeren Flüchtlingen für sie eine Herausforderung. „Wir lernen ständig dazu“, so Tripolt. Das Beratungssystem ist unabhängig von Religion und Herkunft. Und es beginnt mit einem mittlerweile sechssprachigen Flyer. „Wir wollen etwas tun, gerade für Frauen, die alleine auf der Flucht sind“, erklärt Tripolt. Das Grundgerüst des SkF besteht derzeit aus Schwangerschaftsberatung, Geburtsvorbereitungskurs sowie Hebammen-sprechstunde. Ersteres suchen die betroffenen Frauen meist selbst auf, denn zur großen Freude der Sozialarbeiterinnen sind sie mittlerweile eine bekannte Einrichtung. Die beste „Werbung“ erfolge durch die eigenen Klienten, erzählen sie nicht ohne Stolz.

Zuerst würden die existenzielle Sicherung der Familie sowie die gesundheitliche Situation geklärt. „Spätestens nach dem dritten Treffen ist der Bann gebrochen“, berichten die Helferinnen. Wer möchte – und das sind fast alle –, kann später den Geburtsvorbereitungskurs mitmachen. Der wird von einer Hebamme geleitet. „Es treffen sich verschiedene Nationen. Alle lassen sich auf das möglicherweise Unbekannte ein und entspannen sich“, erzählt die Hebamme Ulrike Weiß-Lindner.

Ein weiteres Angebot ist die Hebammensprechstunde. Sie

**„Oft sind es die kleinen Dinge, die helfen.“**

Maria Tripolt,  
Sozialdienst  
katholischer Frauen



**Vertrauensverhältnis:** Die Hebamme Ulrike Weiß-Lindner (links) bei der Geburtsvorbereitung mit einer Asylbewerberin im Stadtteiltreff Konradviertel.  
Foto: Borgmann

wird durch eine Stiftung der Zentrale des Sozialdienstes finanziert und findet sowohl beim SkF als auch in der Maximilian-Kaserne statt. Das Kennenlernen anderer Sitten sei oftmals eine Bereicherung, sind sich alle einig. Der natürliche Umgang der ausländischen

Frauen mit den Kleinen sei faszinierend. Als „instinktiv“ bezeichnet ihn Weiß-Lindner.

Eine junge Mutter aus dem Kongo erzählt ihre Geschichte. Im Mittelpunkt ihres

erschütternden Erlebnisberichtes steht die Einsamkeit, begleitet von tiefer Furcht und Trauer. Auch nach ihrer Ankunft in Deutschland. Sie habe aus Angst ihr Zimmer nicht verlassen, erzählt sie, war Tag und Nacht mit ihrem Baby allein. Erst eine Sozialarbeiterin der Caritas und später des SkF konnte sie aus diesem Zustand befreien – sehr behutsam und langsam. „Oft sind es die kleinen Dinge, die helfen“, betont Tripolt wieder.

Weiß-Lindner erzählt, wie sie gemeinsam eine Mutter-Kind-Gruppe besucht haben. Dort wurde gemeinsam gebacken. Es soll ein Hauch Normalität zurück ins Leben führen. Natürlich reicht das allein nicht aus. Vor allem nicht bei Traumata. Die Mitarbeiter des SkF wurden zwar in Traumatherapie fortgebildet, sind aber keine Therapeuten. Sie sind Vertrauensperson und Vermittler. Nach Bedarf werden Psychologen, Logopäden oder Ärzte mit ins Boot genommen. Das System scheint zu funktionieren. Die Frau aus dem Kongo jedenfalls strahlt. Hoffnung und Lebensfreude blitzen dem Gegenüber entgegen. Ihr Mann ist mittlerweile ebenfalls in Ingolstadt angekommen, sie hat ein zweites Baby zur Welt gebracht und Arbeit gefunden. Ihre dreijährige Tochter spricht deutsch. Lachend erzählt die Mutter, dass ihre Tochter sie bald korrigieren könne. Darauf freut sie sich. Während sie das sagt, schenkt sie den Mitarbeiterinnen des SkF einen Blick, der vor allem eines verrät: Dankbarkeit.